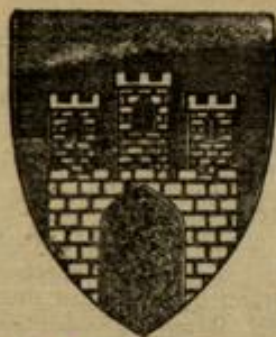


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Er erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Auszählern monatlich 1.50, durch die Post vierteljährlich 4.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 96

Montag, den 26. April 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Bericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 24. April. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Versuche des Feindes, uns das nördlich und südlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen. Nördlich von Ypern brach ein französischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Südlich von Ypern, bei St. Julien, ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße nach Ghisbreeke hatte heute früh dasselbe Schicksal.

Östlich des Kanals wurde nachts der Ort Lizerne von Truppen gestürmt. Die Zahl der gefangenen Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht. Im Ganzen 35 Geschütze mit Munition und eine große Anzahl von Maschinengewehren, viele andere und sonstiges Kriegsmaterial in unsere Hände. In der Champagne sprengten wir nördlich von Beaufort heute nacht mit vier Minen einen feindlichen Graben. Die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die eigenen Batterien legte.

Nördlich von Maas und Mosel erneuten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe. Im Ailly-Walde brachen wir in einem Bajonettkampfe die Oberhand. Westlich wurden die an einzelnen Stellen in die Linien eingedrungenen Franzosen wieder hinausgedrängt. Im Priesterwalde machten wir weitere Fortschritte. In den Vogesen behinderte Nebel und Schnee die Tätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Engländer, 24 Offiziere und 1600 Franzosen gefangen und 17 Geschütze erbeutet.

Hauptquartier, 25. April. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Zollinger.
(30 Fortsetzung.)

Er in Bewusstlosigkeit fiel, war Leuthold an sein Bewusstsein gekommen, um ihn zu fragen, ob er irgendwas von dem, dessen Erfüllung nach Lage der Dinge noch zu erwarten war, mitteilen konnte. Aber der Verwundete, der nur mit Anstrengung verständliche Laute hervorbringen konnte, hatte keine Erwiderung gehabt als eine wilde Verzweiflung. Es übte auch offenbar nicht die geringste Wirkung auf sein Gemüt, daß die Leute, in deren einseitiger Rücksicht man ihn gebettet hatte, mit der größten Rücksicht um ihn bemüht waren, obwohl der Mann unter denen befunden hatte, die er hätte erschießen wollen, und obwohl die Frau fast an allen Teilen seines Körpers die Spuren der von den Kosaken erhaltenen Mißhandlungen trug.

Der Quartiermacher, den man nach dem Herrenhaus von Rallente abgeschickt hatte, lehrte der Rittmeister zurück, um den Kompaniechef zu begrüßen und ihn zu informieren, daß die nicht aus Sicherheitsgründen im Quartier bleiben mußten, noch einmal ausdrücklich zu bitten. Leuthold hatte im Grunde seines Herzens gehofft, daß er davon ausgenommen bleiben würde. Denn wenn es auch trotz allem Voraufgegangenen ein Glückgefühl gewesen war, das ihn vorhin in der Nähe durchströmt hatte, so fürchtete er sich doch, ihr noch einmal zu begegnen. Denn jene Augenblicke waren hinreichend gewesen, ihn zu überzeugen, daß sich in seinen Gefühlen für Hertha nichts geändert hatte, ja, daß seine Liebe zu ihr mitten in den Wirren und Kämpfen dieser ereignisreichen Tage nur noch fester und tiefer in seiner Seele gesunken war. Und die Umstände, unter denen das alles geschehen war, führten ihn wieder auf seinen Lebensweg geführt, und zudem ihre holde Gestalt mit einem ganz

23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsere Angriffe fort, stürmten die Farm Solaerd südwestlich von St. Julien, Herfelaere und drangen siegreich gegen Grafenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellungen westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keim erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le-Fort-de-Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab. Auf den Maasböden südwestlich von Combray erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende Linien. Nächtliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 Offiziere und 1600 Mann, sowie 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unseren Händen.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die bei Ailly noch nicht abgeschlossen sind.

Im Priesterwalde mißlang ein französischer Angriff. In den Vogesen behinderte auch gestern Nebel und Schnee die Gefechtsaktivität.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage im Osten ist unverändert.
Zwei schwächere Angriffe der Russen westlich von Tichanow wurden abgewiesen.

Als Antwort der Bombenwürfe auf die friedliche Stadt Weisenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Walsdorf nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.
Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 24. April. (T. U.) Der „Telegraaf“ meldet aus Kortrijk vom 20.: Die gewaltigen Kämpfe bei Ypern dauern noch immer mit vollster Heftigkeit südöstlich von Ypern in der Gegend von St. Eloi und Holbeke an. Flüge mit Verwundeten kommen über den großen Weg Ypern—Kenen—Dobbele—Debege.

Einem romantischen Schimmer, der sie noch tausendmal begehrenswerter machte.

Aber er konnte doch über alledem nicht vergessen, was sie ihm geschrieben, und er konnte nicht vergessen, auf welche Art sie sich ihm entzogen hatte. Hier war eine Schranke aufgerichtet, die sie für immer von ihm trennte, und jedes erneute Zusammensein konnte nur alte Wunden aufreißen und neue Wunden schlagen, für die es kein Heilmittel gab.

Doch seine Hoffnung erwies sich als eitel. Als die Leute untergebracht, die Wachen aufgestellt und der Dienst für die Nacht geregelt war, schritt er mit einigen bevorzugten Kameraden dem Herrenhause von Rallente zu, und dann sah er in dem einfach behaglichen, traumhaft erhellten Speisezimmer am gastlich bereiteten Tische dem geliebten Mädchen gegenüber, wie wenn sie einander in Wahrheit nie etwas anderes gewesen wären als gute Bekannte und Kameraden.

Es war ihm wie ein Traum. Noch vor wenigen Stunden würde er die Vorstellung einer solchen Möglichkeit als die tollste Phantasie betächelt haben. Und trotz seiner wachen Sinne fiel es ihm mitunter schwer, dies alles für volle Wirklichkeit zu nehmen.

Im innersten Herzen war er erstaunt über die Unbefangenheit, die Hertha ihm gegenüber zu bewahren vermochte. Wenn sie auch meist durch die Unterhaltung mit dem Hauptmann, ihrem galanten Tischnachbar, in Anspruch genommen war, so fand sie doch oft genug Gelegenheit, sich auch an ihn zu wenden, und dann war niemals etwas von Verlegenheit in ihrer Stimme oder in ihren Worten zu spüren. Sie plauderte von ihren gemeinsamen Münchener Erinnerungen, und sie brachte es sogar fertig, jenes letzten Ausfluges an den oberbayerischen See Erwähnung zu tun, der durch die Schreckensstunde aus Serajewo einen so betrüblichen Abschluß gefunden hatte. Der Rittmeister hörte offenbar seine Tochter nicht allzu gerne von ihrem Münchener Aufenthalt sprechen, und wenn sie sich nach seiner Meinung zu sehr in diese Reminiszenzen zu vertiefen begann, kam er regelmäßig mit einer Bemerkung dazwischen, die dem Gespräch eine andere Wendung geben sollte. Aber es hätte dessen meist kaum

Gef. 25. April. (T. U.) Am linken Uferufer dauerte bis gestern abend der heftige Kampf an. Hauptsächlich bei den von Ruaven und belgischen Karabinieren verteidigten Häusern am Nordende von Vizeare. Der Bericht von French gibt die enormen Verluste der kanadischen Division zu und erklärt, daß das Zurückweichen seines linken Flügels die unvermeidliche Folge des französischen Rückzuges gewesen sei und rühmt das Gesamtverhalten der Kanadier. Der Pariser Gesamteindruck der deutschen Erfolge in Flandern und der deutschen Fortschritte in der Champagne, sowie im Priesterwalde läßt sich deutlich in dem zaghaften gehaltenen Ton täglicher Artikel erkennen. Die Tatsache, daß bei Beaufort die französische Infanterie minutenlangem Feuer der eigenen Geschütze ausgesetzt war, wird damit erklärt, daß eine jener Infanterie-Abteilungen im Über-eifer, den Deutschen zuvorzukommen, einen der breiten Trichter besetzten, die durch deutsche Minenarbeit entstanden waren.

Verluste der Engländer.

Paris, 25. April. (T. U.) Über die Schlacht von Neu-Chapelle und die furchtbaren Verluste der Engländer berichtet ein englischer Mitkämpfer im „Figaro“ folgende Einzelheiten. Es handelte sich um die Eroberung der Schützengräben des Waldes Viez, der sich auf der anderen Seite des Tage-Flusses bis zum Wege Miez nach Aubers erstreckt. Unser Artilleriefeuer blieb erfolglos gegen die in dieser Stellung errichteten feindlichen Unterstände, Schützengräben, Drahtverhaue. Die deutschen Maschinengewehre mähten unsere anstürmende Infanterie wie der Schnitter die reifen Ähren. Die Schlacht war entsetzlich. In einigen Augenblicke fielen sämtliche Offiziere des einen Jägers-Bataillons. Eines nach dem andern warfen sich die Regimenter in den Kampf und stürzten in den sicheren Tod. Dreimal griffen die Wildes an und lassen Haufen von Toten und Verwundeten hinter sich. Die Offiziere, die bereits 20 Feldzüge hinter sich haben, konnten ihre Tränen nicht zurückhalten. Nach den Schotten stürmten die Irländer. Auch sie wurden vernichtet und ihr Ansturm brach in den Drahtverhaue zusammen. Endlich ist die Artillerie in Stellung und zwingt die Deutschen ihre vorgeschobenen Schützengräben zu verlassen, jedoch stark im Gehölze Viez verschanzt, schlugen die Deutschen bis zum Morgen alle nächtlichen Angriffe der Ghurkas zurück.

Rotterdam, 25. April. (T. U.) Nach Meldungen aus London teilte der Minister Asquith im Unterhause mit, daß die Verluste der englischen Marine sich bis 1. April folgendermaßen stellen: 232 Offiziere sind gefallen, 61 verwundet, 41 wurden interniert, 11 sind in Kriegsgefangenschaft geraten, 7 werden vermisst. Von den übrigen

bedurft. Denn Erich Leuthold fand trotz aller Bemühungen den rechten Ton nicht, um auf Herthas Absichten einzugehen. Für ihn bedeuteten die Münchener Erlebnisse denn doch zuviel, und er litt zu sehr unter dem Anblick des herrlichen Mädchens, das ihm auf immer verloren war, als daß er das alles jetzt wie etwas nie Geschehenes hätte behandeln können. Seine Antworten waren kurz und gequält, und gegen seinen Willen mochte wohl hier und da sogar etwas wie Bitterkeit aus ihnen klingen. Die in lebhafter Unterhaltung begriffenen Tischgenossen bemerkten das wohl nicht — mit einer einzigen Ausnahme vielleicht. Und wenn ihm der Sinn danach gestanden hätte, sich um Helga von Raven zu kümmern, so würde Leuthold möglicherweise bemerkt haben, daß er für sie seit dem Augenblick, wo sie von seiner alten Bekanntschaft mit ihrer Schwester gehört hatte, ein Gegenstand ganz besonderer Interessen geworden war. Sie, die vielleicht die Stillste und Schweigsamste an der kleinen Tafel war, ließ ihre Blicke merkwürdig oft zwischen ihm und Hertha hin und her gehen, und namentlich dann, wenn er gezwungen war, auf irgendeine an ihn gerichtete Bemerkung Herthas zu antworten, hingen ihre Augen unverwandt an seinen Zügen.

Doch er nahm es nicht wahr. All sein Denken gipfelte in dem sehnlichen Wunsche, daß dies Martyrium erst sein Ende erreicht haben möchte, und ein tiefer Atemzug der Erleichterung hob seine Brust, als endlich das Zeichen zur Aufhebung der Tafel erfolgte. Die Herren leisteten der Aufforderung des Hausherrn, im anstößenden Zimmer noch eine Zigarre zu rauchen, Folge, während die jungen Damen sich zurückzogen.

Der Hauptmann, der erst hier erfahren hatte, wie bedenklich die durch Leutholds Eingreifen gerettete Situation gewesen war, hatte jetzt noch wärmere Worte der Anerkennung für den jungen Offizier als vorher, und er gab ihm zu verstehen, daß er nicht unterlassen werde, an einer höheren Stelle sein mannhaftes Verhalten in das rechte Licht zu setzen. Aber Leuthold hatte keine rechte Freude mehr an diesem Lob, zumal er zu bemerken glaubte, daß Herr von Raven ihn jetzt mit mehr Zurückhaltung und Höflichkeit behandelte als im Anstange. Dem alten Herrn

Mannschaften sind 4981 gefallen, 640 verwundet, 1524 interniert, 924 befinden sich in Kriegsgefangenschaft, 72 werden vermisst.

Die Lage im Osten.

Ein russischer Flieger über Soldau.

Soldau, 23. April. (W. B.) Ein russischer Flieger, der am Bahnhof Soldau im Regierungsbezirk Allenstein zwei Munitionszüge bombardieren wollte, traf einen haltenden Vazarettzug, tötete 8 Verwundete und verletzte 20 Personen. Auf den Bahnhof warf der Flieger 13 Bomben. Er führte fälschlich das deutsche Fliegerabzeichen.

Deutsche Flieger über Warschau.

Warschau, 25. April. (Z. U.) Nach Meldungen aus Warschau überflog vorgestern ein deutscher Flieger die Stadt, auf die er drei Bomben abwarf. Das in der Nähe befindliche Kommando wurde mit 11 Bomben belegt, mehrere Personen wurden getötet.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. April 1915, mittags: In den Karpathen stellenweise heftiger Geschützkampf. Im Abschnitt des Ujsoferpasses während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden. Nachtangriffe des Feindes entlang der Turkaerstraße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht in den Karpathen.

Wien, 24. April. (Z. U.) Nach außerordentlich heftigem Kampfe errangen unsere Truppen gemeinsam mit deutschen Armeegruppen große Erfolge am Pruth und Dniestr. Die Unsrigen drückten den äußersten russischen Flügel bei Jlobodzin-Naraneze ein und besetzten den Ort, einen wichtigen Stützpunkt der russischen Operationslinie Bojan-Normasilla. Gleichzeitig rückten die Unsrigen im Dniestrgebiet bei Tairi vor und erzwangen nach heftigem Kampf den Flussübergang. Die Russen erlitten schwere Verluste.

Kriegspressequartier, 24. April. (Str. Frst.) Gestern nacht unternahmen die Russen neuerdings heftige Angriffe auf unsere Stellungen am Ujsofer Pass. Durch die Kaltblütigkeit unserer braven Truppen brach auch dieser neue Ansturm unter großen Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. An den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches vorgefallen.

Der Zar in Lemberg.

Petersburg, 24. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der Zar ist in Lemberg angekommen. Am Bahnhof in Brody begrüßte ihn der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch mit seinem Stabe und der Gehilfe des Generalgouverneurs von Galizien. Der Zar ließ sich über die kriegsgerichtlichen Vorgänge Bericht erstatten, fuhr mit dem Großfürsten im Automobil in die Stadt, an deren Eingang er von dem Generalgouverneur Galiziens, dem Grafen Bobrinsky, begrüßt wurde und begab sich nach dem Palais des Generalgouverneurs. Als sich die Menge vor dem Palais ansammelte, trat der Zar auf den Balkon, dankte für den herzlichen Empfang und rief: „Hoch lebe das eine, unteilbare und mächtige Russland! Hurra!“

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Kristiania, 24. April. (Z. U.) Der gestern hier angekommene hiesige Dampfer „Goldin“ meldet, daß er auf der Reise von Amsterdam nach Norwegen am Sonntag Morgen südwestlich von Helgoland eine große deutsche Kriegsflotte passiert habe. Als von der Flotte zwei Warnungsschiffe abgegeben wurden, hielt der „Goldin“ an. Ein deutscher Torpedojäger kam heran, untersuchte das norwegische Schiff und gab es darauf frei, während das deutsche Geschwader weiter fuhr. Während

des Besuchs auf der „Goldin“ sagte ein deutscher Offizier, man habe in der deutschen Flotte den einzigen Wunsch, die englische Flotte endlich zu treffen und man hoffe, sie jetzt aufzufressen. Abends wurde der Norweger von einem deutschen U-Boot gestellt. Die deutschen Offiziere waren äußerst lebenswürdig und gaben das Schiff nach kurzer Untersuchung frei.

London, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ berichtet: Der Fischdampfer „Queerstem“ landete gestern in Grimsby den Kapitän und sechs Mann vom Fischdampfer „St. Lawrence“, der von einem deutschen Unterseeboot am Donnerstag bei der Dogger Bank versenkt wurde. Das Unterseeboot beschloß das Schiff 11,30 Uhr, worauf beschlossen wurde es aufzugeben. Zwei Mann ertranken. Die Deutschen sprengten den Fischdampfer durch hineingelegte Minen in die Luft.

London, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Fuchsia“ traf gestern in Aberdeen ein, mit der Mannschaft des Fischdampfers „Envoy“ an Bord der von einem deutschen Unterseeboot am Mittwoch an der Küste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envoy“ versenkt wurde.

London, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des „Neuerischen Bureaus“. Der schwedische Dampfer „Pruth“ aus Gothenburg wurde am Mittwoch hundert Meilen östlich von Jüt of Jertth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

Der heilige Krieg.

Zerstörung der Grabstätte Suleiman Paschas durch die Engländer.

Konstantinopel, 23. April. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Milli“: Das englische Schlachtschiff „Agememnon“ bombardierte und zerstörte geistlich in die in Bulair auf Gallipoli befindliche Grabstätte Suleiman Paschas, des ersten türkischen Fürsten, der die Dardanellen überschritten hat. Die Grabstätte, die ein Gegenstand nationaler Verehrung ist, wurde nicht zu militärischen Zwecken benutzt, und im angrenzenden Orte besanden sich keine Soldaten. Die Engländer verletzten durch ihr Vorgehen die Haager Konvention und die von der Türkei und England unterzeichnete Konvention, wonach Tempel und andere Heiligtümer während eines Krieges geachtet werden sollen. In dieser Hinsicht erinnern wir daran, daß während des Balkankrieges die Serben das Grab des Sultans Murad schonten. Die Proteste gegen den englischen Anschlag auf das Grab Suleiman Paschas und unterbreiten diese Handlungsweise dem Urteil der zivilisierten Welt.

Kein vorzeitiger Friedensschluß.

Berlin, 24. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über eine Unbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des Näheren wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zu Gunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen Umschreibung des Kriegsspiels, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um die Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, und dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind, gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner, törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber mäßige Erfindungen.

Antwort der Vereinigten Staaten.

Kopenhagen, 25. April. (Z. U.) „Daily News“

Schlagen gegen die Rippen hammer, und oaz ihm plötzlich die Enge des Zimmers ganz unerträglich wurde. Unten im Herrenhause war es inzwischen ganz still geworden, und er durfte deshalb wohl annehmen, daß sich auch die anderen bereits zur Ruhe begeben hätten. Darum beschloß er zu versuchen, ob sich noch in den Park hinausgelangen ließe. Denn er wählte, auf einem einsamen Spaziergang leichter die Ruhe zu finden, nach der er hier oben vergeblich rang.

Auf den Fußstapfen verließ er sein dicht neben der Treppe gelegenes Zimmer und legte seine Hand auf die Klinke einer Tür, die nach seiner Orientierung ins Freie hinausführen mußte. Sie erwies sich als unverschlössten, und seine Annahme hatte ihn nicht getäuscht. Er war an einen Seitenausgang gekommen, von dem ein paar Stufen in den Garten hinabführten. Raschen Schrittes trat er in die mondbele, köstliche Sommernacht hinaus. Aber noch ehe er in die grüne, geheimnisvoll lodende Parkwelt hinabschauen konnte, schimmerte zu seiner Rechten auf, und er glaubte die Umrisse einer schlanken Gestalt zu erkennen, die nach seinem Empfinden nur die der mit allen Fibern der Seele Gesuchten sein konnte. Aber wenn er noch eben bereit gewesen wäre, Jahre seines Lebens für ein Zusammentreffen unter vier Augen hinzugeben, so padte ihn nun aufs neue dieselbe törichte Furcht, die ihm vorhin an der Tafel die Lippen verschlossen hatte. Wie mit unsichtbaren Fäusten riß es ihn rückwärts — zu seiner Flucht. Er wollte sich den Anschein geben, ihre Anwesenheit nicht bemerkt zu haben, und wollte auf einem Umwege wieder das Haus zu gewinnen suchen. Ohne jeden Zweifel hätte er diese Absicht auch wirklich ausgeführt, wenn nicht Hertha selbst sie vereitelt hätte. Denn als er die erste Bewegung gemacht hatte, aus der ihr sein Vorhaben offenbar geworden war, erklang klar und deutlich ihre ruhige Stimme:

„Sind Sie es, Herr Leuthold?“

„Nun gab es freilich kein Zurück mehr und kein Entfliehen. All seinen Stolz zu Hilfe rufend, trat er auf sie zu.“

meldet aus Washington: Die schon kürzlich gegebene Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note des Staatssekretärs Bryan erklärt darin, die Vereinigten Staaten erkennen das Recht der Blockade an, können aber hinaus keine Zugeständnisse machen. Die Vereinigten Staaten sind nicht imstande, die Neutralitätsgefeß gestattete sei. Die Zurückhaltung Artikel wäre ein direkter Verstoß gegen die amerikanische Verfassung.

Hausfrauen, laßt Ivarlam mit Fleisch, verlangt für den täglichen Fleisch von Jungschweinen.

Deutschland.

Aus dem Großen Hauptquartier. April. (Z. U.) Von einer größeren Feier zum 50jährigen Dienstjubiläum des Staatssekretärs des Marineamts v. Tirpitz wurde hier mit Rücksicht auf die Zeit Abstand genommen. Morgens die Kapelle eines Infanterie-Regiments den ein Ständchen. Prinz Heinrich von Preußen, der Marineoffizier richtete ein sehr herzliches, die des Jubilars würdigendes Glückwunschkreis der Offiziere und Beamten der Marine an den sekretär. Namens des Reichsmarineamts gratulierte Unterstaatssekretär Capelle, der von Berlin gekommen war. Die Glückwünsche des Kaisers über den Chef des Marinekabinetts v. Müller. Beim Kaiser eine Frühstückstafel statt. Es reichte Glückwunschtelegramme von Fürstlichkeiten unter denen das besonders herzlich gehaltene von Franz Josef zu erwähnen ist. Ferner von den Fürsten, Staatssekretären, Ministern, dem Reichstag, Reichstags, sowie aus Armee- und Marinekreisen Glückwunschtelegramme ein. Der Kronprinz persönlich aus seinem Quartier hierher gekommen. Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral von Tirpitz, anlässlich dessen 50. Dienstjubiläum eine in den herzlichsten Worten den Orden zugehen lassen. Als äußeres Zeichen der hohen Gesinnung des Kaisers verlieh er von dem Schwerter zum Kreuz der Großkomture des Kaiserordens von Hohenzollern.

— (W. B. Amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangte der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Ausdehnung der Wochenhilfe — mit Krieges — zur Annahme.

Kotales.

Weilburg, 24.

[(Stadtvorordneten-Sitzung vom 24. April.) dem Vorsitz von Prof. Gropius waren 11 Stadtvorordneten und vom Magistrat Bürgermeister Ratge, geordneter Erlenbach sowie die Schöffen Müller, Steinmetz anwesend. Nach Verlesung des Protokolls richtete der Vorsitzende folgende Worte an die Versammlung. Ich habe wieder die traurige Pflicht, Sie zu beklagen. Unser Kollege F. W. Gropius, der viele Jahre bei uns tätig war, ist heute im Tod abgerufen worden. Was er uns gemeint hat, Sie alle und braucht hier nicht hervorgehoben zu werden. Wir haben ihm noch einen Nachruf in dem Stadtmagazin widmet, worauf von Frau Sophie Engelmann

„Zu Befehl, mein gnädiges Fräulein, und ich würde untröstlich sein, wenn ich fürchte, Sie in irgendeiner süßen Traumerei gefloht zu haben. Es hatte wohl ironisch klingen sollen, aber gab sich den Anschein, den satirischen Ton nicht zu haben.“

„Die Zeit ist wohl nicht zu süßen Träumen getan,“ erwiderte sie unverändert freundlich. „Ich konnte nicht schlafen — das ist alles! Und ich bin mich der Eingebung, die mich in den Park hinausdrückte. Denn es ist mir lieb, daß ich Gelegenheit finde, Sie einmal zu sprechen.“

An den Stamm eines Baumes gelehnt, neben der Bank stehengeblieben, auf der sie sich Pulse jagten wie im Fieber, und er mußte sich Kraft seines Willens einlegen gegen das wilde Gerede der Geliebten, die in seine Arme zu rennen aber behielt er so viel Macht über sich, um den schafflichen Sturm seiner Gefühle hinter erklärende Worte zu verbergen.

„Bistlich? Ist es Ihnen lieb, gnädiges Fräulein, ich hätte eigentlich guten Grund gehabt, das zu vermuten.“

„Warum? — Sind wir nicht als Freunde geschieden? Und haben wir uns nicht als Freunde getroffen?“

„Nun ja — man mag es so nennen! Ob Sie das! Sie können nicht ahnen, wie mich das mit Ihnen würde! An was soll ich mich denn um stark zu bleiben, wenn ich fürchten muß, die Freundschaft — das heißt doch wohl: auch die Freundschaft zu haben?“

Sie sprach gar nicht pathetisch, sondern einfach. Und doch mußte jedes ihrer Worte bis in ihre innersten Tiefen aufwühlen.

„Was kann Ihnen an dem einen oder dem anderen liegen sein, Fräulein von Raven? Sie sind eine liche Braut eines andern — ich bin Ihnen dankbar, können Sie sich über meine gute oder schlechte doch wahrlich leicht aenua hinwegsetzen!“

schreiben eingelaufen ist. (Dasselbe kommt zur Ver-
lebung.) Wir wollen auch hier den Dank zum Ausdruck
bringen, indem wir uns zu Ehren des Verstorbenen von
den Ehen erheben. — Gleichzeitig gibt der Vorsitzende
von einem weiteren Schreiben Kenntnis, in welchem der
nach Essen verzogene Direktor Förster sein Amt als
Stadtverordneter niederlegt. — Hierauf wurde in die
Tagesordnung eingetreten. — Die in der Sitzung vom
18. Februar beschlossene Abänderung der Friedhofsord-
nung betr. Erhöhung der Preise für Gräber und Kauf-
gräber hat aufzuheben, Widerspruch ist nicht erfolgt und
soll die Abänderung vom 1. April ab in Kraft treten.
Auch hierzu gaben die Stadtverordneten ihre Zustimmung.
— Die Versammlung nimmt Kenntnis von einer Ge-
nehmigung einer Gehaltssteigerung für den Schulpedell der
Landwirtschaftsschule und Gewährung von Gehaltszu-
lagen an 2 Lehrer genannter Lehranstalt. — Der Be-
ratungsausschuss gab zur Aufnahme der Anleihen im Ge-
samtbetrage von 60000 Mk. die Genehmigung, knüpfte
jedoch daran die Bedingung, daß die von Seiten des
Staates der Stadt geleisteten Zuschüsse zur Familien-
unterstützungen für die Tilgung resp. Verzinsung des
ausgenommenen Betrages verwandt werden. Ebenso soll
der Erlös aus dem Verkauf der Dauerwaren zur Amor-
tisation des für Beschaffung von Dauerwaren aufge-
wandten Betrages Verwendung finden. — Bürgermeister
Karthaus erstattete alsdann den vorläufigen Verwaltungs-
berichts für das Etatsjahr 1914. — Hieran schloß sich
die Festsetzung des Haushaltungsplanes für 1915, sowie
Genehmigung zur Erhebung von 150 Prozent Zuschlägen
zur Staatseinkommensteuer als Gemeindefinkommensteuer
(bisher 140 Prozent) und 170 Prozent Zuschlägen zu
den Realsteuern für das Etatsjahr 1915. Der von
Bürgermeister Karthaus vorgetragene und eingehend er-
läuterte Haushaltungsplan sieht vor:

A. Ordentliche Einnahme: Ausgabe:			
Nr. I	Gemeindevermögen	25585.08	35768.20
II	Gemeindeanstalten	152060.—	167050.—
III	Allg. Verwaltung	10800.—	33700.—
IV	Polizeiverwaltung	850.—	8750.—
V	Strassen, Brücken u.	600.—	12700.—
VI	Armenverwaltung	3700.—	7600.—
VII	Bildungsschule	14500.—	31300.—
VIII	Direkte Steuern	103280.—	14200.—
IX	Indirekte Steuern	3500.—	—
X	Betriebsfonds	10000.—	10000.—
XI	Sonstiges	424.92	4031.80
Summa A		325100.—	325100.—
B. Außerordentliche		17230.—	17230.—
Gesamtsumme		342330.—	342330.—

In den Neben-Etats belaufen sich die Einnahmen
und Ausgaben wie folgt:

Wasserwerk	20900.—	24100.—
Zuschuß der Stadtkasse	3200.—	—
Gesamtsumme	24100.—	24100.—
Elektrizitätswerk	30100.—	25100.—
Betriebsüberschuß a. d. Stadtk.	—	5000.—
Gesamtsumme	30100.—	30100.—
Auguste Viktoria-Krankenhaus	15000.—	15800.—
Zuschuß der Stadt	800.—	—
Gesamtsumme	15800.—	15800.—
Altersheim	2860.—	4100.—
Zuschuß der Stadt	1240.—	—
Gesamtsumme	4100.—	4100.—
Höhere Mädchenschule	6900.—	11900.—
Zuschuß der Stadt	5000.—	—
Gesamtsumme	11900.—	11900.—
Landwirtschaftsschule	67400.—	75100.—
Zuschuß der Stadt	7700.—	—
Gesamtsumme	75100.—	75100.—

Stadtverordneter Schäfer bemerkte hierauf, daß der
Haushaltsplan den Etat genau gepriift und gefunden

Sie sind grausamer, als Sie es ahnen mögen.
Ich glaube trotzdem nicht, daß ich mich in dem
manen auf Ihre Ritterschick getäuscht habe. Oder
sagen Sie wirklich, daß ich mich einer Stunde schämen
die ich bis jetzt als die köstlichste meiner Lebenser-
warungen bewahren zu dürfen hoffte?"
Er fühlte sich von nie gekannten Schauern durch-
schüttelt, aber er zwang sich dennoch zur Härte.
"Ich ahne nicht, welche Stunde Sie meinen können,"
erwiderte er mit heiser klingender Stimme. "Denn daß
dabei an — an unsere letzte Unterhaltung am See-
denken, kann ich doch wohl unmöglich annehmen!
eingebildet bin ich wahrlich nicht!"
"Sie wollen mich quälen! Und vielleicht haben
Sie ein Recht dazu. Aber auch die Rechte des Beleidigten
haben ihre Grenzen! Die Grenzen wenigstens, die die
Gerechtigkeit ihnen zieht!"
"Ich will nicht, daß Sie von einer Beleidigung
reden. Denn nicht als solche habe ich aufgefaßt, was
mir getan. Aber wie soll ich das, was Sie eben
in einer köstlichen Erinnerung sagten, in Uebereinstimmung
mit Ihrem Verhalten gegen mich — mit diesem
unerbittlichen Briefe — und vor allem mit Ihrer Stucht,
mir sogar das Almosen einer letzten Aussprache ver-
weigern?"
"Welle ich habe ich unrecht gehandelt, als ich mich
zur Aussprache entzog. Und doch weiß ich nicht, ob ich
in der nämlichen Lage anders handeln würde. Denn
ich hätte nicht vergessen, daß es sich damals doch nicht
um Sie handelte, sondern auch um mich. Ist Ihnen
Ihrem Jörn gegen mich niemals der Gedanke ge-
kommen, daß ich geflohen sein könnte, weil — nun, weil
nicht die Fähigkeit zutraute, stark zu bleiben, wenn
Ich noch einmal Auge in Auge gegenüberstand?"
"Heute aber sind Sie Ihrer Stärke sicher — nicht
heute?"
"Heute haben Sie die Aussprache nicht mehr zu
sagen?"
"Ain," erwiderte sie einfach. "Denn heute gibt es
was, das mich gegen jede Schwäche wappnet."
"Was ist das?"
"Das ist, daß der Mann, dem ich anahnte, war dem

habe, daß nur die äußerst notwendigen Ausgaben ein-
gestellt worden seien; der Ausschuss schlägt vor: 1. den
Etat ohne Debatte zu genehmigen, 2. der Erhebung der
beantragten Steuer zuzustimmen (ein Zuschlag zur Be-
triebssteuer soll für 1915 nicht erhoben werden) und 3. den
Etat auf M. 342330 in Einnahme und Ausgabe festzu-
stellen. Die Versammlung beschließt demgemäß. —
Wahl je zweier zur Übernahme des Amtes als Vorsteher
und als Mitglied des Schatzungsamtes geeignete und
bereite Gemeindeglieder. Es werden auf Vorschlag
gewählt: als Vorsteher Bürgermeister Karthaus und
Rentner Fr. Glöckner; als Mitglieder: Bierbrauereibesitzer
Georg Helbig und Mühlenbesitzer Heim. Engelmann. —
Die Genehmigung zur Anschaffung eines Apparates zur
Erzeugung der künstlichen Höhensonne und eines Mo-
menthalters für den Röntgenapparat im städt. Auguste
Viktoria-Krankenhaus zum Betrage bis 800 Mk., wird
ausgesprochen. — Bei Mitteilungen des Magistrats be-
merkt Bürgermeister Karthaus, daß an 281 Familien
791 Zentner Kartoffeln a 3.80 Mk. und an die Familien
von Kriegsteilnehmer 200 Zentner a 3 Mk. verabsolgt
wurden; ferner wurden Aufstößen an dieselben per Ztr.
1.25 Mk. geliefert. Schluß der Sitzung.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Gefreiter
Polzeim beim 2. Pionier-Bat. Nr. 27, früherer Schüler
der Landwirtschaftsschule in Weilburg. — Unteroffizier
Heinrich Keller aus Alsbach, Kreis Wehlar, beim Pion.-
Bataillon Nr. 21, er wurde auch mit der Hess. Tapfer-
keits-Medaille ausgezeichnet. — Kriegsfreiwilliger Heinrich
Groß aus Alsbach, Musiker beim Inf.-Regt. Nr. 130. —
Reservist L. Tsch aus Alsbach, beim Feldart.-Regt. 63.
— Wehrmann Heinrich Brück aus Erda, Kreis Wehlar,
beim Inf.-Regt. Nr. 83.

Auf Anordnung des Ministers fand am Lehrer-
Seminar in Dillenburg vorige Woche die für den Herbst
angesezte Entlassungs-Prüfung statt. Sämtliche 29 Abi-
turienten haben bestanden, darunter: Rißel-Weinbach,
Fehler-Christianshütte, Rother-Weissenbach und Schön-
dorf-Driedorf.

Am Samstag vormittag verließ mit Sonderzug
das Landsturm-Ersatz-Bataillon Weilburg, welches seit
24. März dahier und in den Nachbarorten Alhausen,
Löhrberg und Eubach einquartiert war, unter klingendem
Spiel und geschmückt mit Blumen unsere Stadt. Bürger-
meister Karthaus hatte zuvor dem Bataillon ein „herz-
liches Lebewohl“ zugerufen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag brach
in der an der Grundbachtal-Strasse gelegenen Mühle der
Witwe Jung auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise
Feuer aus. Die Mühle brannte vollständig nieder und
konnte fast nichts gerettet werden. Den herbeigeeilten
Feuerwehren gelang es, einem weiteren Umsichgreifen des
Feuers Einhalt zu tun, sodaß Scheune und Stallungen
verschont blieben. Der Sohn der Witwe soll wegen Ver-
dachts der Brandstiftung verhaftet worden sein.

Von der statistischen Landeszentralbehörde sollen
an einem noch näher zu bestimmenden Tage im ersten
Drittel des Monats Mai Erhebungen über die noch
vorhandenen Vorräte an Getreide und Mehl vorgenommen
werden. In den Vorräten gemäß der Aufnahme vom
1. Februar sind naturgemäß bedeutende Veränderungen
erfolgt, über die eine klare Übersicht fehlt. Übereignungen
und Zuweisungen haben stattgefunden; manche Vorräte
sind erst in den letzten Monaten ausgedroschen und aus-
gemahlen worden. Wie viel aufgebraucht und wie viel
noch vorhanden ist, muß von neuem festgestellt werden,
damit die Verteilung bis zur neuen Ernte nicht fehlgreift.
Die Aufnahme soll sich der „Fr. Stg.“ zufolge auch auf
Hafer und Gerste erstrecken.

L. U. Ein Studentengarten in Gießen. Zwischen dem
Sekretariat und der Aula der Universität ist auf Veran-
lassung des Rektors der Universität ein vorher brach
liegendes Gelände als Studentengarten hergerichtet worden.
Die Mittel dazu werden vom Großh. Ministerium zum
Teil auf bauliche Unterhaltung zum Teil aus dem Fonds
für öffentliche und gemeinnützige Zwecke bewilligt, dazu
kommen private Stiftungen und ein Beitrag der Studen-

Feinde steht — daß er vielleicht schon morgen auf dem
Felde der Ehre sein Blut dahingeben muß. Man kommt
nicht in Versuchung, einem Manne in solcher Lage die
Treue zu brechen."

Eine so schlichte Größe war in ihrer Erwidern ge-
wesen, daß den Händen Leutholds mit einem Schlage alle
Waffen des Grolls und des tödlich gekränkten Selbst-
gefühls entfielen. Ehe Hertha es zu hindern vermochte,
hatte er sich niedergebogen und einen Zipfel des leichten
Tuches, das ihre Schultern verhüllte, an seine Lippen
gedrückt.

"Verzeihen Sie mir!" bat er. "Ich verdiene es wohl
gar nicht, daß Sie so zu mir sprechen. Auf die einzige
Entschuldigung, die es für mich gäbe, darf ich mich ja
nicht berufen."

"Es bedarf keiner Entschuldigung, und doch — und
doch hätte ich sie gerne gehört."

"Soll ich Ihnen also noch einmal sagen, daß ich Sie
liebe, Hertha, daß es für mich auf der ganzen Welt
nichts gibt als diese Liebe? Ist es nicht ein neues Un-
recht, das ich mit solchem Geständnis begehe?"
(Fortsetzung folgt.)

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream "Dada" (Lillienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Wetterausichten für Diensta., den 27. April.
Trocken und meist heiter, nachts ziemlich kalt, auch
tagsüber rauhe rördliche Winde.

tenschaft. Die Anlage soll zur körperlichen Bewegung
und Ruhe der Studenten in der Nähe der Unterrichts-
einrichtungen dienen. Entsprechend den auf das Interesse
der Volksernährung gerichteten Bestrebungen der Großh.
Regierung und der Universität wird während des Krieges
ein beträchtlicher Teil des im übrigen gärtnerisch ange-
legten Geländes zum Gemüsebau verwendet, und zwar
ist einerseits ein Stück in dieser für die Studentenschaft
im allgemeinen angebaut worden, andererseits sind
eine Reihe von kleineren Anbauflächen gewonnen worden,
die für einen billigen Preis an einzelne Studenten ab-
gegeben werden, was zum Teil schon geschehen ist. Es
ist nicht ausgeschlossen, daß sich diese Art der Verwendung
auch nach dem Krieg bei der Studentenschaft einbürgert.
Siehen ist unseres Wissen die erste Universität, die eine
solche Einrichtung getroffen hat, durch die der Gartenbau
zu einer studentischen Betätigung wird. — Auch die wesent-
lich im Interesse der Studentenschaft geplante neue An-
lage vor der Aula an der Ludwigstraße wird bald fertig-
gestellt sein.

(Aus dem Verwaltungsbericht des Oberlahnkreises.)
Militärwesen. Das regelmäßige Ersatzgeschäft für das
Jahr 1914 fand in der Zeit vom 26. Februar bis 5. März,
das Ober-Ersatzgeschäft vom 15. bis 18. Juli statt. Die durch
die Mobilmachung am 1. August 1914 notwendige Pferdeaus-
hebung fand vom 3. bis 5. August 1914 statt. Es wurden
an diesen Tagen insgesamt 588 Pferde ausgehoben und zwar:

1. Reitpferde	I.	27
2. " "	II.	18
3. Stangenzugpferde	I.	180
4. Vorderzugpferde	I.	65
5. Stangenzugpferde	II.	14
6. Vorderzugpferde	II.	108
7. Schwere Reitpferde	I.	165
8. " "	II.	11

Sa. 588

Außerdem wurden 5 Wagen und Geschirre angekauft. Die
Aushebung stellte vorzügliches Pferdmaterial. Eine zweite
Aushebung fand am 14. September 1914 statt, bei welcher
nochmals 48 Pferde ausgehoben wurden. Vom 11. bis 13.
August fand sodann die Kriegsaushebung der Mannschaften
und am 23. und 24. Oktober die Musterung und Aushebung
der Jahrgänge 1894 — 1885 des ungedienten Landsturm-
es statt. — Sanitätswesen. Drei Ärzte des Kreises, die Herren
Dr. Auler, Dr. Moser und Dr. Petsch wurden zu Beginn des
Krieges zu den Fahnen einberufen. Trotzdem nun die übrigen
Ärzte einen Teil ihrer Arbeitskraft in den Dienst des Roten
Kreuzes stellten, konnte doch das Publikum hinreichend ärztlich
versorgt werden, da die Anstaltsärzte in Weilmünster ausfallen
und ein Teil der Arbeit beim Roten Kreuz dem schweizer Arzt
Dr. Haas übertragen werden konnte. — Auch die Versorgung
des Kreises mit Arzneien war ausreichend. Zwei Apotheker
wurden zur Fahne eingezogen, doch konnte für Ersatz gesorgt
werden. Auch die Wasserversorgung des Kreises machte Fort-
schritte. Besonders ist die Wasserversorgung von Baldhausen
durch eine gute Wasserleitung zu begrüßen, da man endlich dort
jetzt des Typhus Herr werden kann. Ortsbesichtigungen wurden
auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten nicht vorge-
nommen. — Im Kreise waren 59 Hebammen tätig. Nach-
prüfungen und Revisionen wurden während des Krieges auf
Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten nicht gehalten.
Eine Hebamme erhielt die goldene Broche.

Beschlagnahme der Reisvorräte. Der Bundesrat
hat am 22. April 1915 eine Verordnung erlassen, durch
die das Reich die Verfügung über solche größeren Reis-
mengen erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem
Konsum ferngehalten werden. Die Durchführung wird
der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin übertragen. Wer
Bollreis, Bruchreis oder Reismehl am 26. April in Ge-
wahrhaft hat, muß die Mengen der Zentraleinkaufsgesellschaft
m. b. H. in Berlin bis zum 29. April anzeigen,
wobei die Mengen ausgenommen sind, die bei einem
Bewahrer unter 2 Doppelzentner betragen. Die
Formulare zur Anmeldung können von der Geschäfts-
stelle der Handelskammer zu Hamburg, Josefststraße 7, be-
zogen werden.

Der Bezirks-Ausschuss zu Wiesbaden hat auf Grund
der §§ 39 und 40 der Jagdordnung den Schluß der
Schonzeit für Rebhühner auf den 1. Mai festgesetzt. Von
einer Abänderung des auf den 1. Juni festgesetzten ge-
setzlichen Anfangs der Schonzeit bei Vork. Haseln und
Fasanenhühnern wird abgesehen.

Die in dem § 5 des Gesetzes über die Familien-
unterstützungen vom 28. Februar 1888 und 4. August
1914 für die Ehefrau während der Monate November
bis April auf 12 Mark festgesetzten Unterstützungsbeträge
sind auch während der Sommermonate zu zahlen.

Bermittlertes.

Stuttgart, 24. April. (W. B. Nichtamtlich.)
Nach dem "Wirt. Militär-Verordnungsblatt" hat Graf
Zeppelin das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Karlsruhe, 24. April. (Str. Frstf.) Die wieder-
holten feindlichen Fliegerangriffe haben dem erzbischöf-
lichen Ordinariat Veranlassung zu der Anordnung ge-
geben, daß für die Zeit des gegenwärtigen Weltkrieges
in allen gefährdeten Orten feierliche Kirchenauflüge, auch
die Fronleichnamsprozessionen, zu unterbleiben oder sich
auf das Gotteshaus zu beschränken haben.

Berlin, 23. April. Der Fahrer des in die Spree
gestürzten Straßenbahnwagens, Teschke, wurde heute von
der Kriminalpolizei verhaftet. Es ist erwiesen, daß ihn
die volle Schuld an dem Unglück trifft.

Allerlei.

Karlshens Abschied. Der bekannte Mitarbeiter der
"Jugend", Karl Eisinger, der als "Karlchen" und "alder
Frankfurter" zeichnete, ist jetzt zur Waffe eingezogen
worden und verabschiedet sich in der neuesten Nummer
der Münchener Zeitschrift von der Redaktion mit nach-
folgenden Versen in seiner heimatlichen Mundart:

Adschee, meine Herrn Kollege!

Adschee, adschee! Ich geh bei's Heer,
Ich zieh uff Helldetate!
Mir wern for längre Zeit nit mehr
Uns in die Haar gerate!
Wer weiß, wann ich Euch widderseh?
Laßt Euch die Händcher dricke!
Ihr Manuscriptercher, adschee!
Ducht merr se ja net schide!

Adschee, adschee, mei Dintefas!
Adschee, mei Fedderhalter,
Es geht, — die Wage wern merr naß,
Dei Frantforder, dei alder . . .
Er lernt jekt Lauffschrift, husch, husch, husch,
Lernt schieße, nix wie Treffer,
Nimm Dich in Acht, Herr Grandebouche!
Daßt uff, Ihr Laufsüßer!

Adschee! Des „Karlsche“ mecht jek Schlus
Mit Berscher unn Satire!
Des „Karlsche“ steiht vom Pegasus
Unn dhut zu Fuß marschiere:
Unn tritt merr die Gefahr aach naß,
Nor deshalb laa Gejitter!
Der Hirth hat merrsch befohle ja:
„Geß, Karlsche, Du timmst widder?“

Kriegsunfnn. 60000 deutsche Rekruten, schreibt der „Radical de Marseille“ vom 13. April, werden zur Zeit in Belgien ausgebildet. Da sie später an den gefährlichsten Stellen Verwendung finden sollen, so werden nur Waisenkinder ausgesucht, um zu vermeiden, daß man den Eltern Rechenschaft über das unnütze Blutvergießen zu geben braucht.

Lezte Nachrichten.

Wien, 26. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. April 1915, mittags: An der Karpathenfront wurde im Drowatale bei Kozlowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriff erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Osty, südlich Kozlowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Osty und durch die Eroberung des Zwinirüdens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten zäh verteidigten Stellung beiderseits des Drowatales geworfen. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront vereinzelter Gefechtskampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) In der durch ihren Reichtum an Kunstschätzen berühmten, dem Grafen Wilezel gehörenden Burg Kreuzenstein bei Korneuburg nächst Wien brach Schadenfeuer aus. Gestern sechs Uhr früh wurde der Brand vom Schlossfestein entdeckt, der sofort die benachbarten Feuerwehren verständigte. Dem Feuer fielen zum Opfer: Ein Teil des Dachstuhles und das sogenannte orientalische Zimmer; über tausend Kupferstücke, darunter einige von Albrecht Dürer von unschätzbarem Wert und das sogenannte Bilderzimmer mit wertvollen Gemälden. Vieles dürfte auch durch Wasser beschädigt worden sein. Den jedenfalls sehr großen Gesamtschaden abzuschätzen ist vorläufig unmöglich. Der Brand dauert noch an, kann jedoch als eingedämmt betrachtet werden.

Lyon, 26. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der „Progrès“ erfährt aus Schanghai, daß der japanische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Äußern eine dringliche Mitteilung überreichte, die auf der gänzlichen Annahme der revidierten Vorschläge Japans besteht. Andernfalls würden die Verhandlungen sofort abgebrochen werden.



Verlustlisten

Nr. 206—207 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 68.

Reservist Alois Wendel aus Obertiefenbach, leichtw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Unteroffizier August Reichler aus Ernsthausen schwerw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Ersatz-Reservist Heinrich Späth aus Philippstein lw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Wehrmann Friedrich Becker aus Laubeschbach lw., bei der Truppe.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 49.

Ersatz-Reservist Julius Löw aus Wolfenhausen, bisher verwundet, † 6. 4. 15.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Familien, welche noch Speisekartoffeln benötigen, wollen ihren Bedarf umgehend und innerhalb 24 Stunden auf dem Polizeizimmer des Bürgermeisters anzeigen, damit wir eventuell noch weitere Kartoffeln ankaufen können. Der Kaufpreis wird pro Zentner bei freier Lieferung ins Haus voraussichtlich 6.20 Mark betragen.

Weilburg, den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Feldpostpackungen

mit Wellpappen-Einleitung für Eierversand empfiehlt
H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung
aller Druckarbeiten in ein- und
mehrfarbiger Ausführung. Die
Reichhaltigkeit unseres guten
Schriften- und Maschinenmaterials
entspricht selbst den weitgehend-
sten Anforderungen



Preisberechnungen kostenlos

Buchdruckerei

Beschlagnahme der Reiskorräte.

Laut Bundesratsbeschluss vom 22 April 1915 ist die Beschlagnahme der in Deutschland befindlichen Mengen von Reis, Bruchreis und Reisspeisemehl angeordnet und der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin das Recht auf Erwerbung der in Frage kommenden Mengen zu den festgesetzten Höchstpreisen eingeräumt worden.

Die Lagerhalter werden unter Hinweis auf diesen Bundesratsbeschluss hiermit aufgefordert, die Anzeige der am 26 April vorhandenen Mengen bis zum 29. April 1915 der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu erstatten.

Von der Anzeige sind Mengen ausgenommen, die bei einem Verwahrer unter 2 Doppelzentner betragen.

Anmeldungsformulare können von der Geschäftsstelle der unterzeichneten Handelskammer bezogen werden.

Limburg, (Lahn) den 24. April 1915.

Die Handelskammer: Kirchberger.

Die Volksbibliothek ist von heute ab Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



„Berliner Morgenpost“

ist vorrätig. Die Nummer kostet
nur 5 Pfg., ein Wochenbezug 20 Pfg.

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

* Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien. *

Das vollständige Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15

Wöchentlich ein Heft.

Allgemeine Kriegszeitung.

Preis 25 Pfennig

Nach dem bewährten Vorbild unserer rühmlich bekannten Illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71, die als einzige unter vielen heute noch stark verbreitet wird, bieten wir jetzt abermals eine fortlaufende Zeitschrift aller wichtigen Kriegesbegebenheiten, bestimmt, die Ereignisse der über uns aufgegangenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Hausbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns aufgedrungenen Kampfes in abgeklärter Art berichtet, Wertloses beiseite läßt und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein vaterländisches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedes Heft enthält zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele Abbildungen nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte.

Man beachte den Preis von 25 Pf. und verlange ausdrücklich „Kriegsgeschichte Union“

Vorrätig in der Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Stehleitern
Blumenkästen
in allen Größen,
Leiterwagen
alle Größen,
Ersahrräder
Waschkörbe

graue Kartoffelkörbe
Kindergartengeräte
Waschbode, Zinkwanne
Waschseile und
Waschklammern
1. Weilburger Consumhaus
A. Brehm.

Kleine Anzeigen

b. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen wie Käufe u. Verkäufe, Pacht, Miet, Personal-Gesuche und eben solche Angebote erzielten eine

große Wirkung

wenn sie bei sachgemäßer Abfassung zweckentsprechender Ausstattung zur Annahme gelangen in der

Weilburger
Tageblatt.

Gelee u. Marmelade

Pfund von 25 Pfg.
la Rübenfrucht
la Kunsthonig
Pfund 40 Pfg.

1. Weilburger Consumhaus
A. Brehm.

Soldatenheim

im Rathaus
geöffnet von 2—8½
nachmittags.

Schulbücher

in soliden Einbänden,
hiesigen Lehranstalten,
die Landesschulen
empfehlen

H. Zipper
Buchhandlung

Schulbücher